

LEITFADEN

zum wissenschaftlichen Arbeiten

Universität Leipzig

Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften

Institut für Kunstgeschichte

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	1
2. Recherche und Herangehensweise	1
2.1 <i>Einstieg und Fragestellung</i>	1
2.2 <i>Literaturrecherche</i>	2
2.3 <i>Forschungsstand</i>	2
3. Referat und Handout	3
3.1 <i>Ziel des Referates</i>	3
3.2 <i>Vortragsform</i>	3
3.3 <i>Handout</i>	3
3.4 <i>PowerPoint</i>	4
4. Hausarbeit	4
4.1 <i>Gliederung</i>	5
4.2 <i>Einleitung</i>	5
4.3 <i>Hauptteil</i>	5
4.4 <i>Schluss</i>	6
4.5 <i>Titel</i>	6
4.6 <i>Literaturverzeichnis</i>	6
4.7 <i>Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis</i>	7
4.8 <i>Formalien</i>	8
4.9 <i>Eidesstattliche Erklärung</i>	8
5. Zitierregeln	9
5.1 <i>Fußnote</i>	9
5.2 <i>Zitatformen</i>	10
6. Literaturverzeichnis	10
6.1 <i>Monographien</i>	10
6.2 <i>Sammelbände</i>	11
6.3 <i>Ausstellungs- und Bestandskataloge</i>	11
6.4 <i>Aufsätze/ Artikel in Zeitschriften</i>	12
6.5 <i>Lexikonartikel</i>	12
6.7 <i>Filme</i>	12
6.8 <i>Internetquellen</i>	13
7. Abkürzungen und ihre Verwendung	13
9. Bewertungskriterien für Hausarbeiten	14
10. Literaturhinweise	15

1. Vorwort

Dieses Dokument soll den Studierenden des Faches Kunstgeschichte eine erste Orientierung für das Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten bieten. Dabei ist im Vorfeld klarzustellen, dass es sich hierbei nur um eine Auswahl möglicher Herangehensweisen handelt.

Referate und Hausarbeiten sollten immer mit dem/der jeweiligen Dozenten/Dozentin besprochen werden, da formale Voraussetzungen zum Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten variieren können. Nutzen Sie dazu die Sprechstunde oder vereinbaren Sie einen Termin, auch um auf thematische Problemstellungen Ihrer Arbeit einzugehen.

Planen Sie zudem genügend Zeit für die jeweiligen Arbeitsprozesse ein und zögern Sie nicht sich bei Fragen an den/die Dozenten/Dozentin zu wenden.

2. Recherche und Herangehensweise

2.1 Einstieg und Fragestellung

Zuallererst sollten Sie sich mit Ihrem Thema vertraut machen. Suchen Sie dazu geeignete Abbildungen ihres Untersuchungsobjekts und schauen sie sich, falls möglich, das Original an. Als Einstieg eignet sich eine erste eigene Beschreibung des Objektes. Handelt es sich bei Ihrem Forschungsgegenstand um einen Quellentext, müssen sie zudem eine zitierfähige Ausgabe, wie z.B. in kritischen Gesamtausgaben, anerkannten Übersetzungen, etc. finden. Während des gründlichen Lesens empfiehlt sich die Erstellung eines Exzerptes (zum Exzerpieren s. Kapitel 2.3 *Forschungsstand*). Formulieren Sie beim Studieren Ihres Objektes direkt Fragen, die Ihnen im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit einfallen oder sich im Arbeitsprozess ergeben. Nachdem Sie sich mit ihrem Forschungsgegenstand vertraut gemacht haben, können Sie eine Frage formulieren, die den weiteren Verlauf Ihrer Arbeit bestimmt und den Bereich absteckt, unter welchem Sie Ihren Gegenstand genauer untersuchen wollen. Die Formulierung einer Fragestellung hilft Ihnen im Verlauf der Recherche geeignete Literatur zu finden und einen Leitfaden für Ihre Arbeit zu entwickeln.

2.2 Literaturrecherche

Mit der Literaturrecherche konkretisiert sich die zuvor entwickelte Fragestellung. Der Umfang an Sekundärliteratur ist von Thema zu Thema unterschiedlich. Bei einem umfassenden Forschungsstand sollten Sie versuchen, die Literatur auf ihre Relevanz hin einzuschätzen und besonders wichtige Publikationen, wie Ausstellungskataloge, Monographien und aktuelle Aufsätze zu sichten. Bei einem noch wenig erforschten Thema müssen Sie, ggf. in Rücksprache mit Ihrem / Ihrer Dozenten / Dozentin, die Literatursuche allgemeiner fassen. Beim Sichten von Literatur sollte von Anfang an gründlich gearbeitet und direkt mit dem Bibliographieren begonnen werden, da es Ihnen Struktur verschafft und am Ende viel Zeit und Arbeit erspart.

Für die verschiedenen Online-Kataloge empfiehlt sich die [Linksammlung](#) der Universität Heidelberg.

2.3 Forschungsstand

Der Anspruch einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, den bisherigen Forschungsstand zu berücksichtigen und einen neuen Aspekt zu dem Thema beizutragen. Daher ist eine Auswertung des Forschungsstandes unerlässlich. Die Übersicht des Forschungsstandes ist auch hinsichtlich Ihrer Fragestellung wichtig: Welche Aspekte Ihres Themas werden untersucht? Welche verschiedenen Argumente werden angeführt?

Der Überblick des Forschungsstandes ergibt sich durch das gründliche Exzerpieren. Beim Exzerpieren werden Fragestellung, Theorien, Methoden, Daten, Argumente und Ergebnisse der vorliegenden Literatur festgehalten. Dabei können Sie auch direkt Zitate übernehmen, die Sie als solche eventuell in Ihre Arbeit einbauen möchten. Beginnen Sie möglichst mit den aktuellsten Publikationen, die Ihnen einen Überblick über den aktuellsten Forschungsstand verschaffen. Lesen Sie im Folgenden in chronologischer Abfolge ältere Veröffentlichungen weiter, wodurch für Sie deutlich wird, welche Forscher neue Argumente und Erkenntnisse zu dem Thema beigetragen haben und welche bereits vorhandenes Wissen wiederholen.

Einige Dozenten / Dozentinnen wünschen sich in Hausarbeiten zu dem Forschungsstand einen eigenen Gliederungspunkt. Erkundigen Sie sich auch hier, was die Vorgaben sind.

3. Referat und Handout

3.1 Ziel des Referates

Ein Referat soll Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen ein komplexes Thema in verständlicher Form näher bringen. Dabei ist es Ihre Aufgabe eine erkennbare und logische Struktur zu erzeugen, um so Wissen zu vermitteln und zugleich eine Diskussionsgrundlage im Seminar oder für spätere Ausarbeitungen zu schaffen. Zudem sollten Sie Ihr Thema in den Gesamtkontext des Seminars eingliedern.

Die Prüfungsvorleistung in Form eines Referates bietet Ihnen zudem die Gelegenheit das freie Sprechen vor Publikum zu üben.

3.2 Vortragsform

Ein Referat kann frei gesprochen oder vorgelesen werden. Beide Varianten bieten Vor- und Nachteile. Auch hierzu sollten Sie Rücksprache mit Ihren/Ihrer Dozenten/Dozentin halten, welche Vortragsform gewünscht ist. Je nach Seminaaraufbau und Umfang des Themas kann ein Referat zwischen 10 und 30 min dauern. Die Dozierenden sollten Ihnen einen Zeitrahmen geben. Um besser einschätzen zu können, wie viel Zeit Ihr Vortrag in Anspruch nimmt, sollten Sie den Vortrag im Vorfeld üben und die Zeit dabei stoppen.

Wenn Sie auf eine Forschungsmeinung oder auf einen Forschungsstand verweisen, sollten sie dies immer kenntlich machen, indem sie während des Referates auf den Autor verweisen und betonen, dass es sich hierbei um ein Zitat oder eine Paraphrase handelt.

3.3 Handout

Ein Handout sollte die relevantesten Punkte Ihres Referates kurz und übersichtlich wiedergeben.

Sprechen Sie das Handout in der Sprechstunde mit Ihrem/Ihrer Dozenten/Dozentin ab und achten Sie darauf, dass das Handout auch nach der Veranstaltung Ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen als Einstieg und Überblick über ihr Thema dienen kann. Der Umfang kann zwischen 1-3 Seiten liegen.

Wichtig ist, dass Sie zum Schluss immer die Literatur angeben auf die sie sich bei Ihren Ausarbeitungen bezogen haben.

3.4 PowerPoint

Während des Vortrages müssen die Objekte, von denen Sie sprechen, den Zuhörern / Zuhörerinnen vorgeführt werden. Dies kann beispielsweise in Form einer PowerPoint-Präsentation erfolgen. In bildorientierten Fächern wie der Kunstgeschichte, ergibt sich erst durch die Verknüpfung von Wort und Bild eine logische Einheit. Dabei ist es unablässig, dass die Bilder in höchstmöglicher Qualität und mit ordentlicher Beschriftung präsentiert werden.

Die Bilder können Sie sich über diverse Bilddatenbanken (eine Auflistung der wichtigsten Bilddatenbanken ist ebenfalls auf der [Seite](#) der Universität Heidelberg zu finden) beschaffen oder aus Publikationen scannen.

4. Hausarbeit

Das Ziel einer Hausarbeit ist es, eine sachliche und kritische Analyse des Forschungsgegenstandes anhand einer spezifischen Fragestellung zu erarbeiten. Überlegen Sie sich im Vorfeld, worin die Problematik Ihres Werkes /Themas besteht und formulieren Sie anhand dessen eine klare Fragestellung. An welchen diskutierten, schwierigen oder spannenden Aspekten der bereits vorhandenen Forschung können Sie sinnvoll anknüpfen? In welche Richtung und auf Grundlage welcher Daten könnten Ihre Fragen gestellt werden, um sich dem gestellten Problem anzunähern?

Aus dem angelesenen Wissen und Ihren eigenen Gedanken soll eine wissenschaftliche Arbeit entstehen, die in Form und Inhalt den oben genannten Faktoren gerecht wird. Der / die Leser / Leserin soll durch Ihre Arbeit in das Thema eingeführt werden und in der Lage sein, auch komplexere Sachverhalte verstehen und nachvollziehen zu können.

4.1 Gliederung

Es empfiehlt sich bereits vor der Niederschrift der Hausarbeit eine Gliederung festzulegen, da hierdurch ein strukturierteres Arbeiten gewährleistet werden kann. Trotz allem kommt es aber auch vor, dass sich im Arbeitsprozess einzelne Gliederungspunkte noch verändern können.

Da in einer wissenschaftlichen Arbeit die Gliederung vom gewählten Thema abhängig ist, müssen Sie vor jeder Arbeit eine neue – und dem Thema angemessene – Struktur entwickeln. Erarbeiten Sie deshalb eine Gliederung, die Ihre Fragestellung in sinnvolle Schritte unterteilt, aufbaut und sich wie ein roter Faden durch Ihre Arbeit zieht.

4.2 Einleitung

Stellen Sie in der Einleitung kurz den zu untersuchenden Gegenstand oder das Thema Ihrer Arbeit vor. Dabei sollten Sie Ihre Arbeit nicht nur inhaltlich vorstellen, sondern auch erläutern, wie sie methodisch vorgehen (Literatur zu den verschiedenen kunstwissenschaftlichen Methoden finden Sie im letzten Kapitel.) Es sollte deutlich werden, welches Ziel Sie mit der vorliegenden Arbeit verfolgen. Wichtig ist dabei auch, den aktuellen Forschungsstand, ggf. durch die Benennung der wichtigsten Publikationen, darzulegen und somit Ihre eigene Fragestellung in Abgrenzung dazu zu begründen oder zu verfechten.

4.3 Hauptteil

Der Hauptteil ist die argumentative Durchführung dessen, was in der Einleitung angekündigt wurde und muss sich in jedem Falle an Ihre Gliederung halten. Der argumentative Verlauf des Hauptteils ist themenabhängig. Überlegen Sie sich, welche methodische Herangehensweise sie dabei als sinnvoll erachten. Eine Objektbeschreibung, die Analyse einer Quelle, die Gegenüberstellung von unterschiedlichen Forschungsmeinungen etc. können den Ausgangspunkt für eine schlüssige Argumentation liefern. Die verschiedenen Forschungspositionen sollten Sie immer kritisch bearbeiten und in Ihrem Hauptteil diskutieren. Zudem sollte in Ihrer Argumentation stets deutlich zwischen Thesen aus der Literatur und dem eigenen Standpunkt differenziert werden.

Verschiedene Gedankengänge und Sinnabschnitte, bestehend aus einem oder mehreren Sätzen, sind durch Absätze voneinander zu trennen.

Denken Sie daran, von Beginn an die Quellen Ihres Textes kenntlich zu machen, indem Sie am jeweiligen Seitenende Fußnoten (s. Kapitel 5.1 *Fußnote*) setzen. Fußnoten sind ebenfalls da, um zusätzliche Informationen hinzuzufügen, die im Haupttext den Lesefluss stören würden.

4.4 Schluss

Der Schluss funktioniert im Idealfall wie eine Spiegelung Ihrer Einleitung. Hier verweisen Sie nochmals auf Ihre Fragestellung und führen eine Auswertung Ihrer Arbeit durch. Dabei sollte ein Nacherzählen der Ergebnisse vermieden werden; vielmehr ergibt sich aus einer problemorientierten Synthese der Resultate ein überzeugender Schlussteil, der die Aspekte des Hauptteils wertet. Da eine Hausarbeit nur einen kleinen Bruchteil eines Themas bearbeiten kann, können Sie am Ende eine Kontextualisierung in einem größeren Zusammenhang vornehmen oder einen Ausblick auf weitere Fragestellungen geben, deren Untersuchung in einem größeren Rahmen interessant wären.

4.5 Titel

Der Titel Ihrer Arbeit verweist in der Regel auf das allgemeine Thema sowie auf die spezifische Fragestellung Ihrer Arbeit. Überlegen Sie sich, welche Aspekte in Ihrer Hausarbeit vornehmlich untersucht werden. Wichtig ist, den Untersuchungsgegenstand genau zu benennen und mit treffenden Worten prägnant zu umreißen. Passende Zitate oder Stichworte können ebenso, beispielsweise in Form eines erklärenden Untertitels, hinzugefügt werden.

4.6 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sollten alle Publikationen, die in Ihrer Arbeit verwendet wurden, aufgelistet werden. Falls Sie wichtige Publikationen zu Ihrem Thema nicht zitiert aber gelesen haben, sollten Sie diese auch im Literaturverzeichnis anführen. Um eine erkennbare Übersicht Ihrer Literatur zu verschaffen, sollten Sie bei einem Ordnungsprinzip alphabetisch vorgehen, d. h. die Literatur nach den Nachnamen des Autors sortieren.

4.7 *Abbildungsverzeichnis und Abbildungsnachweis*

In das **Abbildungsverzeichnis** gehören Abbildungen aller Objekte, die in Ihrer Arbeit zur Argumentation beitragen. Beiläufig erwähnte Werke müssen nicht angegeben werden. Unter die Abbildungen gehören Bildunterschriften, die möglichst viele Informationen zu dem Werk beinhalten sollten, wie Titel, Künstler, Technik, Datum und Provenienz.

Beispiel: Albrecht Dürer, *Tod des Orpheus*, Zeichnung, 1494. 289 x 225 mm, Hamburg, Kunsthalle, Kupferstichkabinett.

Falls der Künstler bzw. Urheber des Werkes nicht bekannt ist, können Sie dies wie folgend kenntlich machen:

Anonym, *Tod des Orpheus*, oberitalienischer Kupferstich, Hamburg, Kunsthalle.

Der **Abbildungsnachweis** folgt direkt auf das **Abbildungsverzeichnis**. Hier muss kenntlich gemacht werden, woher Sie die Abbildungen entnommen haben.

Abbildung aus einer Publikation:

Bredenkamp, Horst/Diers, Michael (Hrgs.): Die Erneuerung der heidnischen Antike. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Geschichte der europäischen Renaissance. Gesammelte Schriften. Studienausgabe, Bd.2., Berlin 1998, S. 447.

Abbildung aus einer Online-Quelle:

URL:<http://prometheus.uni-koeln.de/pandora/image/show/archgiessen-fec1e059dc8ab82a2be087db3f20366f13b0d72d> [Letzter Zugriff: 25.03.2015, 12:53].

4.8 Formalien

Den erforderlichen Umfang Ihrer Arbeit besprechen Sie mit Ihrem / Ihrer Dozenten / Dozentin. Allgemein gilt, dass sich die Zählung der Seiten auf den Textkörper bezieht; Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhänge werden nicht mitgezählt.

Die folgenden Formalien sollten in jedem Fall eingehalten werden:

- Titelblatt mit Institut, Seminar, Dozent, Modulzuordnung, Semester, Titel (und Untertitel) der Arbeit, Name des Verfassers, Matrikelnummer, Fachsemester, Emailadresse.
- Inhaltsverzeichnis mit max. 3 Gliederungsebenen und Seitenzahlen.
- Schriftgröße: Textkörper Times New Roman 12pkt, Arial 11pkt, Fußnoten 10pkt.
- 1,5facher Zeilenabstand. Bei Zitaten ab 3 Zeilen normaler Zeilenabstand.
- ausreichend Korrekturrand auf einer Seite (min. 3 cm).

4.9 Eidesstattliche Erklärung

Die Eidesstattliche Erklärung bildet die letzte Seite und dient der Beglaubigung Ihrer Arbeit als eigenständige Leistung. Diese ist mit Ort, Datum und Ihrer Unterschrift zu unterzeichnen.

Beispieltext:

„Hiermit versichere ich, dass ich die Hausarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.“

Wenn Gedanken, Daten und Materialien wörtlich oder sinngemäß von einer veröffentlichten oder unveröffentlichten Arbeit Anderer übernommen wurden und nicht kenntlich gemacht sind, handelt es sich um ein Plagiat. Plagiate in Hausarbeiten gelten als Täuschungsversuch und werden mit "nicht ausreichend" gewertet (Bestimmung gemäß der entsprechenden Prüfungsordnungen). Es besteht kein Anrecht darauf, im Falle eines Plagiates eine Hausarbeit im gleichen Seminar zu wiederholen.

5. Zitierregeln

Im Allgemeinen ist es notwendig alle Ideen, Gedanken und Sachverhalte, die aus anderen Texten übernommen wurden, auch als solche kenntlich zu machen. Zitate können in ihrer ursprünglichen Form im Text übernommen oder aber paraphrasiert werden; Allgemeine Fakten müssen nicht zusätzlich belegt werden. Wer Teile aus anderen Arbeiten ohne Verweis übernimmt, macht sich des Plagiats schuldig. Als Beglaubigung Ihrer Arbeit müssen Sie eine Eidesstattliche Erklärung (s.o.) Ihrer Arbeit beilegen.

5.1 Fußnote

Fußnoten und Anmerkungen dienen dazu, die genauen Belege der zitierten Quellen zu nennen. Außerdem lassen sich in Fußnoten auch kürzere Hinweise oder Informationen geben, die den Text ergänzen, z.B. Begründungen für thematische Eingrenzungen, Hinweise, in welche Richtung eine Fragestellung weiterentwickelt werden könnte, zustimmende Zitate aus der Sekundärliteratur, Abgrenzungen zu differierenden Thesen sowie Hinweise auf weiterführende Literatur.

Wird eine Quelle erstmals zitiert, so muss die gesamte bibliographische Angabe genannt werden.

Beispiel:

Warburg, Aby: Dürer und die italienische Antike. In: Bredekamp, Horst/Diers, Michael (Hrsg.): Die Erneuerung der heidnischen Antike. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Geschichte der europäischen Renaissance. Gesammelte Schriften. Studienausgabe, Bd.2. Berlin 1998, S. 445.

Beim **wiederholten Zitieren** aus einer Quelle reicht es, wenn Sie Autor, Veröffentlichungsjahr, Verweis auf die Fußnote, wo die gesamte Angabe zu finden ist und die Seitenzahl angeben.

Beispiel:

Warburg 1998 (wie Anm.1), S. 446.

Wird ein Text zitiert, der in der unmittelbar vorausgehenden Fußnote bereits zitiert wurde, so genügt ein „Ebd.“ (Ebenda) **Beispiel:**

Ebd., S. 446.

5.2 Zitatformen

Wörtliche Zitate bzw. **direkte Zitate** werden durch Anführungszeichen oder eine gesonderte Formatierung im Text und durch Fußnotenzeichen kenntlich gemacht. Die Fußnote wird direkt hinter dem Anführungszeichen gesetzt. Eigene Veränderungen innerhalb eines Zitates werden durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Ein **indirektes Zitat** gibt eine Aussage sinngemäß wieder, ohne den genauen Wortlaut zu verwenden. Üblicherweise wird es durch einen Konjunktiv (bzw. die indirekte Rede) gekennzeichnet.

Eine **Paraphrase** gibt in eigenen Worten den Inhalt oder den Argumentationsverlauf wieder und wird durch die Fußnote als indirektes Zitat gekennzeichnet. Die Fußnote bei einer Paraphrase wird direkt nach einem Abschnitt gesetzt.

Bibliographische Angaben bzw. Fußnoten werden jeweils am Ende einer Seite gesetzt; die Angaben enden mit einem Punkt. Bei einem **direkten Zitat**, geben Sie direkt den Namen des Autors an. Bei einem **indirekten Zitat** und einer **Paraphrase** kennzeichnen Sie diese mit einem „Vgl.“ (Vergleiche).

6. Literaturverzeichnis

Die hier angeführten Beispiele für die Anlage eines Literaturverzeichnisses sind lediglich Möglichkeiten. Es ist jedoch wichtig, dass Sie die Form, für die Sie sich entscheiden, konsequent beibehalten.

6.1 Monographien

Eine Monographie ist ein Buch, das unter dem Namen seines Autors bzw. seiner Autoren veröffentlicht wird. Folgende Daten sind aufzunehmen:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Veröffentlichungsort. Jahr (ggf. Erstveröffentlichung).

Beispiel:

Didi-Huberman, Georges: Das Nachleben der Bilder. Kunstgeschichte und Phantomzeit nach Aby Warburg. Berlin 2010.

6.2 Sammelbände

Im Gegensatz zu einer Monographie ist ein Sammelband ein Buch, das nicht unter dem Namen seiner Autoren, sondern unter dem des Herausgebers bzw. der Herausgeber erscheint. Diese beinhalten Aufsätze mehrerer Autoren (manchmal auch eines einzigen Autors) und geben sie in einem einzigen Buch heraus. Darunter können natürlich auch Aufsätze sein, die die Herausgeber selbst verfasst haben, sodass der Herausgeber eines Sammelbandes auch gleichzeitig der Autor eines der im Sammelband enthaltenen Artikel sein kann. Die Titelaufnahme ist im Prinzip wie bei Monographien:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Ort
Jahr (Reihentitel), Seitenangabe des Artikels.

Beispiel:

Gaßner, Hubertus: Auf der Suche nach Materialgerechtigkeit. Missverständnisse und gekrümmte Linien. In: Harten, Jürgen (Hrsg.): Vladimir Tatlin. Leben, Werk, Wirkung. Köln 1993, S. 37-58.

6.3 Ausstellungs- und Bestandskataloge

In einem Ausstellungskatalog werden die präsentierten Werke einer Ausstellung aufgelistet und aufgearbeitet. Dabei kann der Inhalt stark variieren und z.B. nur aus einem Bildband bestehen und zusätzliche Essays oder andere (Text-)Dokumente enthalten. Ein Bestandskatalog hingegen listet die gesamten Werke einer Institution auf. Diese sind zum Teil auch online abrufbar. Sie sind wie folgt anzugeben:

Nachname des Herausgebers, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel, Ausst. Kat. oder Best. Kat.
Ausstellungsort, Ausstellungsinstitution, Ausstellungsdatum, Erscheinungsort Jahr.

Beispiel:

Böhm, Gottfried (Hrsg.): Canto d'Amore. Klassizistische Moderne in Musik und bildender Kunst von 1914 bis 1935. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 27. April bis 11. August 1996, Basel 1996.

6.4 Aufsätze / Artikel in Zeitschriften

Bei einem in einer Zeitschrift erschienenen Aufsatz werden folgende Daten aufgenommen:

Nachname, Vorname: Titel des Artikels. In: Name der Zeitschrift, Bandangabe, ggf. Ausgabennummer, Erscheinungsdatum oder -jahr, Seitenangaben für gesamten Artikel.

Beispiel:

Engel, Christine: Kulturelles Gedächtnis, neue Diskurse. Zwei russische Filme über die Kriege in Tschetschenien. In: Osteuropa, 5, 2003, S. 604-617.

6.5 Lexikonartikel

Artikel aus zitierfähigen Lexika können genauso wie andere Artikel und Aufsätze zitiert werden. Ein Lexikonartikel muss dabei wie folgt angegeben werden:

Nachname des Autors, Vorname des Autors, Titel des Artikels. In: Nachname des Herausgebers, Vorname des Herausgebers (Hrsg.): Name des Lexikons, Bandangabe, Erscheinungsort, Jahr, Seiten- bzw. Spaltenangaben für gesamten Artikel.

Beispiel:

Brenk, Beat: Weltgericht. In: Kirschbaum, Engelbert et al. (Hrsg.): Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 4. Rom, Freiburg, Basel, Wien 1994, coll. 513-523.

6.7 Filme

Bei Filmzitate können Sie ganze Sequenzen zitieren, sich aber auch nur auf ein Standbild beziehen.

Dabei geben Sie die genaue Filmminute an und zitieren bei einer längeren Szene folgendermaßen:

Vor- und Nachname des Regisseurs: Filmtitel. Produktionsland (Länderkürzel) Jahr. TC: Zitierte Filmminuten mit Sekunden.

Beispiel:

Fellini, Federico: La strada. I 1954. TC: 00:57:05-00:58:22.

6.8 Internetquellen

Nicht alle Internetquellen gehören in eine wissenschaftliche Arbeit. Zitierfähige und anerkannte Internetquellen sind Onlineversionen von Printmedien, Datenbanken öffentlicher Körperschaften, namhafte Autoren und redaktionell gepflegte Internetseiten.

Autor: Titel. In: Name der Web-Publikation Jahrgang, Jahr, Nr. [sofern bekannt: Datum der Online Stellung in eckigen Klammern]. URL: <http://www... in Spitzklammern> (Datum und Uhrzeit der Abrufung in Rundklammern).

Beispiel:

Bove, Jens: Die Schule des Sehens und die Transformation kunsthistorischer Lehre unter digitalen Bedingungen, in: Zeitenblicke 2, 2003, 1 [08.05.2003].

URL: <http://www.zeitenblicke.historicum.net/2003/01/bove/index.html> [10. Oktober 2005, 20:44 Uhr].

7. Abkürzungen und ihre Verwendung

- **Abb.:** Abbildung
- **Bd.:** Band
- **ders.:** derselbe, verwendet in Literaturangaben, wenn der Autor/Hg. eines Bandes etc. derselbe ist wie der zuvor angegebene Autor/Hg. des angegebenen Artikels/Aufsatzes
- **d.h.:** das heißt
- **ebd.:** ebenda, Verweis auf Referenz aus unmittelbar vorangehender Fußnote
- **op. cit.:** „opus citatum“ bzw. „opere citato“, Verweis auf eine Referenz aus unmittelbar vorangehender Fußnote
- **et al.:** für Literaturangabe Kurztitel, wenn es mehr als zwei Autoren/Hg. gibt
- **f.:** folgende Seite
- **ff.:** folgende Seiten, genauer ist jedoch die konkrete Seitenangabe
- **Hrsg./Hg.:** Herausgeber

- **i.e.:** „id est“, lat. für „das heißt“
- **Nr.:** Nummer
- **o.J.:** ohne Jahresangabe – erscheint in der Literaturangabe anstelle der Jahresangabe
- **o.O.:** ohne Ort – erscheint in der Literaturangabe anstelle des Publikationsortes
- **o.V.:** ohne Verlag – erscheint in der Literaturangabe anstelle des Verlages
- **s.:** siehe, Abkürzung für Verweis in Fußnote
- **S.:** Seite
- **sic/sic!:** kennzeichnet im Zitat, dass etwas wirklich so im Originaltext steht, z.B. um auf inhaltliche/grammatikalische Fehler hinzuweisen; nur sparsam zu verwenden!
- **vgl.:** vergleiche, Abkürzung für Verweis in Fußnoten
- **z.B.:** zum Beispiel

9. Bewertungskriterien für Hausarbeiten

- systematische Recherche (Quellen und Forschungsliteratur), einschließlich Aufsatz- und fremdsprachiger Literatur
- Darlegung des aktuellen Forschungsstandes (Forschungsinteressen/Fragen, Thesenbildung, Ergebnisse; für selbständige Arbeiten: insbesondere nicht gestellte Fragen an das Thema), ggf. auch wesentliche Aspekte der Forschungsgeschichte
- klar formulierte Fragestellung (vom „Gegenstand“ zum „Thema“)
- Auskunft über Methodik
- Systematik und Stringenz des Aufbaus einschließlich reflektierter Gewichtung der besprochenen Aspekte
- systematische Beschreibungen
- fortlaufende Auseinandersetzung mit der Forschung
- konzise Zusammenfassung der Ergebnisse (ggf. Ausblick auf offen gebliebene oder neu aufgeworfene Fragen)
- Sprache: Begrifflichkeit; Grammatik (Tempora und Modi!), Rechtschreibung, Interpunktion
- formale Ausstattung: Bibliographie der zitierten Literatur, Abbildungen mit vollständigen und einheitlichen Bildunterschriften, Bildnachweis

10. Literaturhinweise

Die angeführte Literatur sind allgemeine Werke zur Einführung in die Kunstgeschichte und in die Fachmethodik.

Einführungswerke:

- Hans Belting / Heinrich Dilly / Wolfgang Kemp et al. (Hg.): Kunstgeschichte. Eine Einführung. Berlin 2008.
- Michael Hatt (ed.): Art history. A critical introduction to its methods. Manchester et al. 2006.
- Ulrich Pfisterer (Hg.): Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe. Stuttgart et al. 2003
- Wolfgang Brassat / Hubertus Kohle: Methoden-Reader Kunstgeschichte. Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft. 2003.
- Caecilie Weissert (Hg.): Stil in der Kunstgeschichte. Neue Wege der Forschung. Darmstadt 2009.
- Frank Büttner / Andrea Gottdang: Einführung in die Ikonographie. Wege zur Deutung von Bildinhalten. München 2006.
- Gabriele Kopp-Schmidt, Ikonographie und Ikonologie: eine Einführung. Köln 2004.
- W.J.T. Mitchell, Iconology: image, text, ideology. Chicago et. al. 1986.
- Frank Büttner / Andrea Gottdang, Einführung in die Malerei. Gattungen, Techniken, Geschichte. München 2012.
- Rudolf Wittkower, Sculpture. Processes and principles, New York 1977; Ernst Rebel, Druckgrafik: Geschichte, Fachbegriffe. Stuttgart 2003.